

Eraclius, Athis von Prophlias, sowie Ortnit und Wolfdietrich A. Bei den aus diesen Werken entnommenen Begriffen und Personen wird das von den mittelhochdeutschen Dichtern entworfene Bild direkt mit der Wirklichkeit verglichen, wie sie die historische Forschung ermittelt hat. Ausdrücklich bleiben die Zwischenstufen weitgehend außer Betracht, d. h. die jeweiligen Quellen werden nur gelegentlich zur Klärung von Einzelfragen beigezogen. So fehlen auch bis auf kleine Ansätze („Das Verhältnis der dichterischen Wirklichkeit des Italien- und Griechenlands zur mythisch-fabulistischen, legendären und realen Sphäre“ und „Das Interesse der mittelhochdeutschen Epiker für Italien und Griechenland“) zusammenfassende Abhandlungen über das Verständnis der mittelhochdeutschen Epiker für Antike und MA in Griechenland und Italien. Ungünstig ist das angewandte Abkürzungsverfahren für die zitierten Werke, da seine Auflösung durch die nicht konsequent alphabetische Anordnung von Titeln und zugehörigen Siglen im Literaturverzeichnis sehr erschwert wird.

Ulrich Montag

Richard K a y, *The Sin of Brunetto Latini*, *Mediaeval Studies* 31 (1969) S. 262—286. — Dante hat bekanntlich seinen Lehrer Brunetto Latini trotz der Verehrung, die er für ihn empfand, in die Hölle zu den Sündern gegen die Natur versetzt (Inf. 15, 22 ff.). Bisher hat man daraus geschlossen, daß B. dem Laster der Homosexualität verfallen gewesen sei. Der Vf. will Brunetto von diesem Makel reinigen und versucht zu zeigen, daß er ebenso wie einige andere florentiner Aristokraten eine politische Ordnung eingerichtet habe, die nach Dantes Meinung gegen die Natur gewesen sei.

H. M. S.

---

Gerhart B. L a d n e r, *Die Papstbildnisse des Altertums und des Mittelalters*, Bd. 2: Von Innozenz II. zu Benedikt XI. (Mon. di Ant. Crist. II 4) Città del Vaticano 1970, Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, 367 S. mit 170 Abb. u. 83 Tafeln. — Das hier anzuzeigende Werk ist — das kann ohne Übertreibung gesagt werden — seit Jahren oder besser seit Jahrzehnten von Historikern wie auch Kunsthistorikern erwartet worden, denn schon der erste, 1941 erschienene Band der „Papstbildnisse“ war zum unersetzlichen Hilfsmittel für die Untersuchung der frühmittelalterlichen Papstikonographie und darüber hinaus für die Papst- und gleichzeitige Kunstgeschichte geworden. Die inhaltliche Gliederung des zweiten Bandes entspricht der des ersten: Chronologisch nach den Pontifikaten geordnet — bei jedem Papst sind dessen wichtigste Lebensstationen vermerkt —, werden die einzelnen Kunstwerke erst beschrieben (Erhaltungszustand, Maße, Material und Farben) und anschließend nach historischen und kunsthistorischen Kriterien analysiert und interpretiert. Schließlich zitiert der Vf. die ihm bekannten und von ihm ausgewerteten Belegstellen und nennt die wichtigste Literatur. Durch die minutiösen Werkbeschreibungen und die genaue Zitierung der Quellen kann jeder Leser die Interpretation der ausgezeichnet reproduzierten Bildnisse kontrollieren. Über den noch erhaltenen Bestand hinausgehend behandelt der Vf. außerdem einige nicht mehr erhaltene, aber durch schriftliche Zeugnisse bekannte Bildnisse. — Wenn trotz der bisher genannten großen Vorzüge im folgenden Kritik an dem Werk geübt wird, so hofft der Rez. dadurch auch kleine Hinweise für die Gestaltung des schon angekündigten, hoffentlich bald erscheinenden dritten Bandes zu geben. Wie im ersten fehlen auch im zweiten Band die Register. Nun sind aber innerhalb des Textes des öfteren Bildnisse älterer Päpste genannt, die verloren und deshalb nicht zu den betreffenden Pontifikaten aufgeführt sind; desgleichen wird mehrmals auf Hss. verwiesen. Der dritte Band könnte daher gut ein Hss.-, aber auch